

Pies, Ingo

Working Paper

Wehrhafte Demokratie?

Diskussionspapier, No. 2025-14

Provided in Cooperation with:

Martin Luther University of Halle-Wittenberg, Chair of Economic Ethics

Suggested Citation: Pies, Ingo (2025) : Wehrhafte Demokratie?, Diskussionspapier, No. 2025-14, ISBN 978-3-96670-279-9, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lehrstuhl für Wirtschaftsethik, Halle (Saale)

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/330675>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Ingo Pies

Wehrhafte Demokratie?

Diskussionspapier Nr. 2025-14

des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
hrsg. von Ingo Pies,
Halle 2025

Haftungsausschluss

Diese Diskussionspapiere schaffen eine Plattform, um Diskurse und Lernen zu fördern. Der Herausgeber teilt daher nicht notwendigerweise die in diesen Diskussionspapieren geäußerten Ideen und Ansichten. Die Autoren selbst sind und bleiben verantwortlich für ihre Aussagen.

ISBN 978-3-96670-278-2 (gedruckte Form)
ISBN 978-3-96670-279-9 (elektronische Form)
ISSN 1861-3594 (Printausgabe)
ISSN 1861-3608 (Internetausgabe)

Autoranschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
D-06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49 (0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Korrespondenzanschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
D-06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49 (0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Kurzfassung

Dieser Aufsatz analysiert die Eskalationsdynamik zwischen Populismus „von unten“ und Anti-Populismus „von oben“. Populisten beschimpfen Eliten im Namen des Volkes, worauf Anti-Populisten mit Gegenbeschimpfung reagieren. Beide Bewegungen verstärken sich in einer toxischen Symbiose, die politische Auseinandersetzungen trivialisiert, tribalisiert und tribunalisiert. An die Stelle sachorientierter Interessenpolitik tritt identitätspolitische Lagerbildung, die Verständigungsprozesse blockiert und Systemvertrauen erodieren lässt. Wehrhaft wird Demokratie nicht durch Exklusion, sondern durch Revitalisierung prozeduraler Diskurskompetenz: durch zivilisierte Streitkultur, mündigen Medienkonsum, respektvollen Widerspruch und faire Diskussionsformate. Nur so lässt sich die Problemlösungsfähigkeit demokratischer Politik erhöhen und Reformstau überwinden.

Schlüsselbegriffe: Populismus, Anti-Populismus, wehrhafte Demokratie, affektive Polarisierung, Diskursversagen

Abstract

This article analyzes the escalation dynamic between populism “from below” and anti-populism “from above.” Populists denounce elites in the name of the people, while anti-populists increasingly respond with counter-denunciations. Both movements reinforce one another in a toxic symbiosis that trivializes, tribalizes, and tribunalizes political debate. In place of interest-based politics emerges identity-driven polarization, which blocks processes of mutual understanding and erodes trust in institutions. Democracy becomes resilient not through exclusion, but through revitalizing procedural discourse competence: civil debate culture, mature media consumption, respectful dissent, and fair formats of discussion. Only then can democratic problem-solving capacity be strengthened and reform gridlock overcome.

Keywords: Populism, anti-populism, self-protecting democracy, affective polarization, discourse failure

Wehrhafte Demokratie?

Ingo Pies*

In Deutschland wird die wehrhafte Demokratie auf den Plan gerufen. Was ist davon zu halten?

Alle westlichen Demokratien haben in den letzten Jahren eine Zunahme populistischer Strömungen erlebt, die das Links-Rechts-Schema subversiv unterspülen. Erstarken der Populismus löst eine politische Rotationswirkung aus: Die primäre Frontstellung kippt aus der Horizontalen – ‚links‘ versus ‚rechts‘ – in die Vertikale: Jetzt geht es um ‚unten‘ versus ‚oben‘.

Populismus heißt, mit rabiater Rhetorik die subjektive Unzufriedenheit über wahrgenommene (tatsächliche oder eingebildete) Missstände den Mächtigen zur Last zu legen. Das Establishment wird auf die Anklagebank gezerrt und schuldig gesprochen, korrupt zu sein und versagt zu haben. Typisch ist der an die Elite(n) gerichtete Vorwurf, die Interessen des Volkes zu verraten und generell unwillig oder unfähig zu sein, diese Interessen verstehen und repräsentieren zu können. *Populismus ist an Personen adressierte Elitenbeschimpfung* – und mithin ein demokratisches Allerweltsphänomen. Das hat es immer schon gegeben.

Neu hingegen ist, wie die beschimpften Eliten zu einer *Gegen-Beschimpfung* übergegangen sind. Mittlerweile wird mit gleicher Münze heimgezahlt, also mit rabiater Rhetorik und rigorosem *Anti-Populismus*. Kritiker werden abgestempelt und delegitimiert: als Querulanten, Wutbürger, Mob, Pack. Da es aber in westlichen Gesellschaften als unschicklich gilt, von ‚oben‘ herab die Populisten da ‚unten‘ quasi als gesellschaftlichen ‚Bodensatz‘ zu kritisieren, werden sie als Faschisten oder Nazis angesprochen, also rechtsextrem verortet – und ausgegrenzt. Dieser Kunstgriff lässt sich in vielen Demokratien beobachten, nicht nur in Deutschland, hier aber besonders: Populisten wird unterstellt, ihr Populismus sei getrieben von Rassismus, Fremdenhass und Demokratiefeindlichkeit. So erscheinen die Kritiker mitsamt ihrer Kritik als letztlich indiskutabel. Anstatt sich mit ihren Argumenten inhaltlich auseinanderzusetzen, werden sie tabuisiert, nach dem Motto: Dieser Pöbel ist kein ernstzunehmendes Volk. Deshalb darf man seinen Parolen keine Plattform geben. Stattdessen setzt man auf forcierte Exklusion: auf einschüchternde Stigmatisierung, verengte Meinungskorridore und sprachpolizeiliche Repression, auf Kontaktvermeidung und angedrohte Parteiverbote sowie auf eine Mobilisierung zivilgesellschaftlicher und medialer Milieus subventionierten Gegenprotests.

Dieses Aufeinanderprallen eines *Populismus* von ‚unten‘ und eines *Anti-Populismus* von ‚oben‘ spaltet die Gesellschaft in zwei Lager, aktiviert ein tribalistisches Freund-Feind-Denken und stellt den demokratischen Prozess radikal um: von Interessenpolitik auf *Identitätspolitik*. So kommt es zu *affektiver Polarisierung* und moralisch motivierter *Argumentationsverweigerung*: Erst begegnet man sich mit Verachtung, und schließlich verachtet man sich so sehr, dass man Begegnungen lieber gleich ganz aus dem Weg geht.

* Dieser Artikel wurde in der Berliner Zeitung am 20.9.2025 als Open-Source-Text veröffentlicht, und zwar unter dem (am 23.9.2025 nochmals veränderten) Titel „Wenn der Dialog verstummt: Demokratie stirbt durch Spaltung“, <https://www.berliner-zeitung.de/open-source/unten-versus-oben-was-die-gesellschaft-spaltet-und-folglich-unsere-demokratie-gefaehrdet-li.2354941>. In der Open-Source-Version gibt es keine Kursivsetzungen. Zudem wurden dort die ersten beiden Einleitungssätze sowie der Anhang weggelassen.

Man redet nicht mehr miteinander, sondern allenfalls noch übereinander – und konsequent aneinander vorbei. Man hört den anderen nicht mehr zu, nimmt sie nicht ernst, aber regt sich darüber auf, wie die darauf reagieren. Inhaltliche Auseinandersetzungen finden kaum noch statt.

Dass all dies die Demokratie gefährdet, steht außer Zweifel. Aber wo genau liegt die Ursache? Populisten identifizieren Eliten und diese wiederum identifizieren Populisten als Quelle der Gefahr. Dabei ist es die *toxische Symbiose* von Populismus und Anti-Populismus – die *von beiden Seiten* befeuerte *Eskalationsspirale* einer Trivialisierung, Tribalisierung und Tribunalisierung der politischen Auseinandersetzung –, die die auf freie Interessenartikulation und friedlichen Interessenausgleich ausgerichteten Politikprozesse *operativ* zunehmend außer Kraft setzt. Der Adrenalinpegel steigt. Das Argumentationsniveau sinkt. Diskurse werden blockiert. Orientierung kommt abhanden. Problem- und Konfliktlösung findet kaum noch statt. So gerät Demokratie in Gefahr.

Demokratie beruht auf antagonistischer *Kooperation*: auf einem konstruktiven *Zusammenspiel* von Regierung und Opposition. Aber wie soll das noch funktionieren, wenn die einen sich zu der Vorstellung versteigen, die Regierung müsse weg, koste es, was es wolle; und wenn spiegelbildlich die anderen sich in die Vorstellung hineinsteigern, die Opposition müsse um jeden Preis daran gehindert werden, jemals die Regierung zu stellen? So betrachtet ist es besorgniserregend, mit welcher purer Unvernunft – symmetrisch: auf beiden Seiten! – die Zahl derer zunimmt, die sich in einen Ausnahmezustand hineinimaginieren und in die Selbstermächtigungsdevise, um das Schlimmste zu verhüten, sei ihnen alles erlaubt. Zur Erinnerung: Das demokratische Postulat bürgerlicher Vernunft ist, einen Ausnahmezustand vermeiden zu helfen.

De-Eskalation erfordert die Bürgertugend kritischer Selbstreflexion: Es ist nicht hilfreich zu fragen, *wer* die Demokratie gefährdet. Das treibt uns nur immer weiter in die identitätspolitische Sackgasse moralisierender Anklagen und Schuldzuweisungen. Stattdessen müssen wir fragen, *was* die Demokratie gefährdet. Mit diesem Perspektivwechsel geraten *prozedurale* Defizite ins Blickfeld. Und genau das weist uns den Weg aus der Sackgasse heraus: Es sind bestimmte *Formen* eines mittlerweile allgemein verbreiteten Fehlverhaltens, die uns daran hindern, die politische Auseinandersetzung so zu führen, dass die enormen Strukturprobleme, die wir seit der globalen Finanzkrise aufgehäuft haben, mit Aussicht auf Erfolg angegangen werden können.

Die vor uns liegenden Herausforderungen sind gewaltig, und der Problemdruck wächst. Den Luxus, das einfach auszusitzen und die Schmerzsymptome mit staatsschuld-finanzierten Geldspritzen zu betäuben, werden wir uns nicht dauerhaft leisten können. Das bedeutet: Wir müssen, als Demokraten, die Problemlösungsfähigkeit unseres politischen Systems deutlich erhöhen. Das geht nur, indem wir so explizit wie nur möglich von den politischen Akteuren verlangen, aufeinander zuzugehen und zu der demokratischen Tradition zurückzukehren, öffentlich um das bessere Argument zu ringen.

Dazu kann jede einzelne Person ihren Beitrag leisten, indem sie elementare Anstandsregeln einhält und deren Verletzung durch andere offen und respektvoll anspricht. Als Demokraten sollten wir uns die von Populisten wie Anti-Populisten betriebene Dämonisierung von Personen und das damit verbundene Hintertreiben inhaltlich fundierter Sachdiskussionen nicht länger gefallen lassen. Wir haben Besseres verdient als *Politiktheater*, das auf *Politikvermeidung* hinausläuft. Die Devise demokratischer Revitalisierung lautet: *Politik-Stimulierung* statt *Politik-Simulierung*.

Diskursversagen ist die Achillesferse der Demokratie. Deshalb müssen wir hier ansetzen und die teils dysfunktional gewordene Öffentlichkeit als wertvolles Kollektivgut (‘epistemic commons’) wieder instand setzen:

- Verständigung braucht Verständnis. Darum sollten wir Formen von Bevormundungsjournalismus couragiert abwählen und als Medienkonsumenten überall dort abwandern, wo nicht berichtet und beschrieben, sondern vorgeschrieben wird. Kunden können kündigen.
- Wo man nicht kündigen kann, ist Widerspruch erlaubt. Zivilcourage heißt, Fehlverhalten nicht schweigend hinzunehmen, sondern Akteure auf Regelverstöße hinzuweisen. Höflich und sachlich formuliert, können Leserbriefe, Petitionen, Beschwerden und (Er-)Mahnungen wohltuende Wirkungen entfalten. Wir selbst haben es in der Hand, Mut zur Mündigkeit aufzubringen, indem wir unsere demokratische Feedback-Kultur verbessern.
- Unsere mediale Öffentlichkeit benötigt neue Diskussionsformate. Talkshows beispielsweise dienen oft mehr dem Schlagabtausch als dem Gedankenaustausch. Da zählen Treffer mehr als Argumente. Warum ändern wir das nicht? Etwa indem wir von Kontrahenten einfordern, die Gegenposition korrekt darzustellen. Und dann deren Vertreter fragen, ob ihre besten Argumente richtig wiedergegeben wurden. Dies würde die Diskussion zivilisieren, ihr Niveau heben und der Degenerationsdynamik von *entertainment* über *infotainment* zu *angertainment* entgegenwirken. Zudem würde es die demokratische Einsicht bestärken, dass es in einer politischen Debatte auf allen Seiten immer auch gute Absichten, berechnete Anliegen und valide Argumente gibt.

Es gilt, *prozedural* dafür zu sorgen, dass unsere Demokratie wieder in Gang kommt, indem wir verhindern, dass (Anti-)Populisten sich gegenseitig blockieren und Politikprozesse lahmlegen. Wir müssen uns bewusst sein, dass es in einer Demokratie nicht darum geht, Gegner zu bekämpfen oder gar Feinde zu besiegen. Sondern darum, einen offenen Meinungsaustausch und friedlichen Interessenausgleich zu organisieren, der das kollektive Zusammenleben für ausnahmslos alle Beteiligten einigermaßen erträglich macht. Überzeugte Demokraten wissen, dass die akzentuierte Betonung beim Wort ‚*Streitkultur*‘ nicht auf die erste, sondern auf die beiden letzten Silben zu legen ist.

Wo dies in Vergessenheit gerät, führen ausgerechnet jene einen Angriff auf die Integrität bestens bewährter Institutionen, die sich selbst im Verteidigungsmodus wähnen, gerade *weil* sie sich als Freunde der Demokratie verstehen – die von ‚unten‘ im Namen des ‚Volkes‘, die von ‚oben‘ unter dem Banner (und Bannspruch) eines ‚nie wieder ist jetzt‘. Deshalb wird es dringend Zeit, sie zur Besinnung zu bringen. Bevor es zu spät ist. Denn wenn Probleme nicht friedlich gelöst werden, kommt unweigerlich Gewalt(bereitschaft) ins Spiel. Dann hat man es wirklich mit Extremismus zu tun.

Die tiefere Ursache unserer gegenwärtigen Misere sind nicht Charakterdefizite und böse Absichten politischer Akteure, sondern ein *Reformstau* ungelöster *Strukturprobleme* und erodierendes *Systemvertrauen*, weil wir es zugelassen haben, dass die Verfahren politischer Problemlösung leichtfertig außer Kraft gesetzt werden. Das ist es: eine prozedurale *Diskurs- und Politikblockade*, wogegen wir die vitalen Abwehrkräfte unserer wehrhaften Demokratie aktivieren sollten.

Zusatz: Dieser Artikel wurde vor dem Mordanschlag auf Charlie Kirk fertiggestellt. Die auch in Deutschland zu beobachtenden Reaktionsmuster bestätigen die Diagnose affektiver Polarisierung und unheilvollen Lagerdenkens.

Anhang: Zusammenfassung in drei Thesen

Die hier zur Diskussion gestellten Überlegungen zur aktuellen politischen Lage in Deutschland lassen sich in drei Thesen zusammenfassen:

1. Populismus ist eine demokratie-endogene Unzufriedenheits-Reaktion auf ungelöste Strukturprobleme. Der Form nach handelt es sich um eine Elitenbeschimpfung 'von unten'. Das ist nicht neu. Neu ist hingegen der Anti-Populismus 'von oben', mit dem die beschimpften Eliten ihrerseits zu einer Gegenbeschimpfung ihrer populistischen Kritiker übergegangen sind.
2. In dieser besonderen Situation muss man fragen, nicht *Wer*, sondern *Was* die Demokratie gefährdet. Fragt man nach dem *Wer*, so verweisen Populisten auf 'die da oben' und Antipopulisten auf 'die da unten'. Fragt man hingegen nach dem *Was*, so erkennt man, dass es gerade die toxische Symbiose von Populismus und Anti-Populismus ist, die die Demokratie gefährdet, weil Diskurse trivialisiert, tribalisiert und tribunalisiert werden – mit der Folge, dass Prozesse kollektiver (Selbst-)Verständigung zum Erliegen kommen.
3. Wehrhaft wird unsere Demokratie dadurch, dass sie prozedurales Diskurs- und Politikversagen adressiert. Wir benötigen eine Revitalisierung der „epistemic commons“ durch zivilisierte Streit-Kultur: durch mündigen Medienkonsum, höflich bleibenden Widerspruch und inhaltlich integrale Diskussionsformate, die faire Darstellungen der Gegenposition einfordern. Akkumuliertem Reformstau und erodiertem Systemvertrauen kann man nur durch eine wieder gesteigerte Problemlösungsfähigkeit politischer Prozesse wirksam entgegen treten. Dies erfordert, die auf Diskursversagen zusteuernde Degenerationslinie von *entertainment* über *infotainment* zu *angertainment* gezielt abubrechen.

Diskussionspapiere¹

Nr. 2025-14	Ingo Pies Wehrhafte Demokratie?
Nr. 2025-13	Marc C. Hübscher und Ingo Pies Vom Nutzen und Nachteil der CPR (Corporate Political Responsibility) für das gesellschaftliche Zusammenleben
Nr. 2025-12	Ingo Pies und Thomas Lange Beyond Moral Education: Enabling Managers to Take Order Responsibility
Nr. 2025-11	Ingo Pies und Thomas Lange Manager müssen nicht moralisch erzogen, sondern zur Ordnungsverantwortung befähigt werden
Nr. 2025-10	Ingo Pies How does Kant think? – An interpretive proposal from an ordonomic perspective
Nr. 2025-09	Ingo Pies Kant-Interpretation aus ordonomischer Sicht
Nr. 2025-08	Ingo Pies Designing Incentives, Designing Ideas: A Historical Arc from Order Economics through Order Ethics to Ordonomics
Nr. 2025-07	Stefan Hielscher, Felix Carl Schultz, Vladislav Valentinov und Ingo Pies A Governance perspective on moral character development
Nr. 2025-06	Ingo Pies Ordnungsökonomik, Ordnungsethik, Ordonomik – Eine deutsche Traditionslinie methodologischer Theoriebildung
Nr. 2025-05	Stefan Hielscher, Sebastian Everding und Ingo Pies Do Not Miss this Ordonomic Reply to Our Critics – Why Social Contract Theory Favors Commercial over Cooperative Platforms in the Sharing Economy
Nr. 2025-04	Ingo Pies Die Moralisierung politischer Diskurse ist Gift für die Demokratie
Nr. 2025-03	Felix Carl Schultz und Ingo Pies Kreislaufwirtschaft und Wachstum Eine kritische Perspektive auf Post-Wachstums- und Pro-Wachstums-Ansätze zur Circular Economy
Nr. 2025-02	Kilian de Ridder, Felix Carl Schultz und Ingo Pies Prozedurale Klima-Gerechtigkeit: Polyzentrismus als Lösung für ein globales Problem
Nr. 2025-01	Stefan Hielscher und Hussein Mamorry How can MNEs stabilize rent-sharing games in (fragile) limited access orders? An ordonomic perspective
Nr. 2024-07	Stefan Hielscher Intentional and Institutional Self-Corrections: An outline for building ordonomic competencies in schools

¹ Als kostenloser Download unter <http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung>. Hier finden sich auch die Diskussionspapiere der Jahrgänge 2003-2016.

Nr. 2024-06	Ingo Pies Schwierigkeiten (mit) einer Tugendethik des Marktes – Theoriestrategische Überlegungen aus ordonomischer Sicht
Nr. 2024-05	Ingo Pies Die ökonomischen Nobelpreisträger 2024: Daron Acemoglu, Simon Johnson und James A. Robinson
Nr. 2024-04	Ingo Pies Wie ist Schumpeter zu interpretieren?
Nr. 2024-03	Ingo Pies Preiswucher versus Lohnwucher: Neue Erkenntnisse empirischer Moralforschung und ihre politischen Implikationen
Nr. 2024-02	Ingo Pies Laudationes zum Max-Weber-Preis 2024 für Geneviève Marie Chaumont, Max Kumpf und Lena Sofie Störk
Nr. 2024-01	Ingo Pies und Felix Carl Schultz Klimaschutz durch Degrowth? – Ordonomische Anfragen an die Position radikaler Wachstumskritik
Nr. 2023-14	Marc C. Hübscher „Übergewinne“ und Erklärungen des Gewinns im Kapitalismus Ökonomie im Resonanzraum I
Nr. 2023-13	Ingo Pies Folk Economics and Folk Ethics as Problems of Moral Reasoning – Ordonomic Inspirations for Business Ethics
Nr. 2023-12	Ingo Pies Folk Economics und Folk Ethics als moralisches Problem – Ordonomische Anregungen zur Business Ethics
Nr. 2023-11	Ingo Pies Freydenker 9 Fragen
Nr. 2023-10	Ingo Pies und Marc C. Hübscher „Value added“ für Theorie und Praxis – Systematische Anregungen zur Wirtschaftsphilosophie
Nr. 2023-09	Ingo Pies Anregungen für die Wirtschaftsphilosophie
Nr. 2023-08	Ingo Pies IPCC
Nr. 2023-07	Ingo Pies Politische Indoktrination oder wissenschaftliche Aufklärung? – Ein Briefwechsel mitsamt Vorlesungsunterlagen
Nr. 2023-06	Ingo Pies Ethik des Kapitalismus
Nr. 2023-05	Ingo Pies Diskursversagen im Ukraine-Konflikt – Rückblick und Ausblick
Nr. 2023-04	Ingo Pies Öffentlicher Vernunftgebrauch in Zeiten des Krieges – Über die Rechte und Pflichten von Intellektuellen

- Nr. 2023-03 **Ingo Pies**
Diskursversagen im Ukraine-Konflikt? – Ein ordonomisches Follow-Up
- Nr. 2023-02 **Ingo Pies**
Kriegspropaganda im Ukraine-Konflikt – Eine ordonomische Diskursanalyse
- Nr. 2023-01 **Ingo Pies**
Laudatio Max-Weber-Preis für Tim-Philipp Bruns

Wirtschaftsethik-Studien²

- Nr. 2022-2 **Kilian de Ridder**
Procedural Climate Justice – Conceptualizing a polycentric to a global problem
- Nr. 2022-1 **Ingo Pies und Klaus M. Leisinger**
Unternehmensethik und Integrität – Ein Briefwechsel zwischen Theorie und Praxis
- Nr. 2020-1 **Ingo Pies und Michael Schramm**
„Ordonomik“ und „Business Metaphysics“ im Dialog
- Nr. 2013-1 **Ingo Pies**
Chancengerechtigkeit durch Ernährungssicherung – Zur Solidaritätsfunktion der Marktwirtschaft bei der Bekämpfung des weltweiten Hungers
- Nr. 2010-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**
Sustainability in the Petroleum Industry: Theory and Practice of Voluntary Self-Commitments
- Nr. 2009-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**
Nachhaltigkeit in der Mineralölindustrie: Theorie und Praxis freiwilliger Selbstverpflichtungen
- Nr. 2007-1 **Markus Beckmann**
Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship
- Nr. 2005-3 **Ingo Pies, Peter Sass, Roland Frank**
Anforderungen an eine Politik der Nachhaltigkeit – eine wirtschaftsethische Studie zur europäischen Abfallpolitik
- Nr. 2005-2 **Ingo Pies, Peter Sass, Henry Meyer zu Schwabedissen**
Prävention von Wirtschaftskriminalität: Zur Theorie und Praxis der Korruptionsbekämpfung
- Nr. 2005-1 **Valerie Schuster**
Corporate Citizenship und die UN Millennium Development Goals: Ein unternehmerischer Lernprozess am Beispiel Brasiliens
- Nr. 2004-1 **Johanna Brinkmann**
Corporate Citizenship und Public-Private Partnerships: Zum Potential der Kooperation zwischen Privatwirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit und Zivilgesellschaft

² Als kostenloser Download unter <http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung>.

Autor:

Prof. Dr. Ingo Pies

Lehrstuhl für Wirtschaftsethik

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

ISBN 978-3-96670-278-2
ISBN 978-3-96670-279-9